

Betriebswirtschaftliche Konsequenzen aus den Ergebnissen der Milchvieharbeitskreise

F. STOCKER

1. Einleitung

Die Situation der Milchbauern hat sich mit dem EU-Beitritt 1995 schlagartig verändert. Um diese zu verbessern, wird seit 1995 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern das Modell der Arbeitskreisberatung angeboten. Arbeitskreise bestehen meist aus 15 bis 20 Personen und binden die Mitglieder besonders intensiv ein.

Die Arbeit in den Arbeitskreisen beruht auf drei wesentlichen Säulen:

- Fachliche Weiterbildung
- Erfahrungsaustausch
- Datenauswertung mit horizontalem Betriebsvergleich

Die genauen Inhalte werden im folgenden Beitrag näher vorgestellt.

Zur Zeit werden in ganz Österreich in 65 Arbeitskreisen Milchproduktion 1.009 Mitglieder betreut. Der Anteil der Biobauern liegt erfreulicherweise bei 12 %. Die Ergebnisse und Konsequenzen der Betriebszweigauswertung werden auf Bundesebene in einem alljährlich erscheinenden Bericht ("Milchreport") publiziert. Die Erfahrungen und Empfehlungen stehen somit allen interessierten Milchbauern, Lehrern, Beratern und Meinungsbildnern zur Verfügung.

In den Milchvieharbeitskreisen werden nicht extreme Spitzenleistungen angestrebt. Viel mehr geht es darum, das einzelne Mitglied dort abzuholen, wo es derzeit mit seinem Produktionsniveau liegt, um in weiterer Folge gemeinsam eine Optimierung der Produktion anzustreben.

Der volle Einsatz gilt einer artgerechten Haltung der Kühe mit optimiertem Kuhkomfort, sehr guter Fütterung und bester Betreuung. Durch dieses Zusammenspiel von Haltung, Fütterung und Betreuung gelingt den Mitgliedern eine überdurchschnittliche Entwicklung (die jähr-

liche Leistungssteigerung liegt um 65 % über dem Durchschnitt der anderen Kontrollbetriebe).

Da den meisten Betrieben keine gesamtbetrieblichen Aufzeichnungen zur Verfügung stehen, wird der Betriebszweig Milchviehhaltung bis zum Deckungsbeitrag ausgewertet. In den Fachveranstaltungen wird das Thema "niedrige Fixkosten" als Basis für gute Einkommen genau besprochen (Stallbau, Quote, Mechanisierung).

Detailauswertungen und Vergleiche verschiedener Verfahren sind im Milchreport 2000/01 detailliert dargestellt.

2. Ergebnisse der Betriebszweigauswertung in der Steiermark 2001

Die Auswertungsergebnisse 2001 von 281 steirischen Mitgliedern liegen vor und bilden die Grundlage für die folgenden Ausführungen. Erfreulicherweise werden im Durchschnitt der Betriebe bereits 6.497 kg Milch produziert (der Stalldurchschnitt laut Milchleistungskontrolle ist um rund 8 bis 10 % höher). *Tabelle 1* zeigt den großen Unterschied in den Produktionszahlen. Die Gruppe der "10 % Besten" gereiht nach dem Deckungsbeitrag je Kuh produziert mit 7.835 kg Milch um rund 2.800 kg je Kuh mehr als die Gruppe der "unteren 10 %". Dieses Bild setzt sich auch im Bereich der verkauften Milch

fort. Die schwächeren Betriebe haben hier einen großen Aufholbedarf.

Die Verkaufsmilchmenge von durchschnittlich 5.947 kg ist unter Berücksichtigung der oft schwierigen Ausgangssituation bereits ein beachtlicher Erfolg der Betriebsleiter.

2.1 Die Marktleistung

Die Marktleistung beträgt im Durchschnitt je Kuh und Jahr € 2.684. Auf den Milchertrag entfallen 84 %, auf den Erlös aus dem Kuhverkauf und den Kalbwert 16 %. Diese starke Verlagerung zugunsten des Milcherlöses ist einerseits durch die steigende Verkaufsmilchmenge und das positive Milchpreinsniveau des Vorjahres, andererseits durch einen Rückgang der Preise bei Schlacht- und Zuchtkühen begründet.

Innerhalb der Gruppen gibt es bei den Positionen Kuhverkauf und Kalbwert keine nennenswerten Unterschiede. Erhebliche Unterschiede im Milchertrag ergeben sich jedoch durch große Differenzen bei der Verkaufsmilchmenge und beim Milchpreis (bis zu 2,4 Cent je kg Milch). Die "10 % Besten" erzielen einen um € 1.128 höheren Milchertrag und sie schaffen damit die Voraussetzungen für sehr gute Deckungsbeiträge.

2.2 Die variablen Kosten

Die variablen Kosten betragen im Durchschnitt € 1.166 je Kuh. Der größte An-

Tabelle 1: Produktionszahlen und Marktleistung von 281 steirischen Arbeitskreisbetrieben 2001

Kennwerte		Untere 10%	Durchschnitt	Besten 10%
produzierte Milchmenge	kg/Kuh/Jahr	5.053	6.497	7.835
Ø-Milchpreis	€/kg	0,350	0,364	0,374
Futtermilch	kg/Kuh	574	550	643
Summe verkaufte Milch (Molkerei + DV)	kg/Kuh	4.479	5.947	7.192
Milchertrag	€/Kuh	1.665	2.258	2.793
Kuhverkauf	€/Kuh	193	191	209
Kalbwert	€/Kuh	239	235	247
Marktleistung	€/Kuh	2.096	2.684	3.249

Autor: Ing. Fritz STOCKER, Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark, Arbeitskreisberatung Milchviehhaltung, Hamerlinggasse 3, 8010 GRAZ, email: stocker@lk-stmk.at

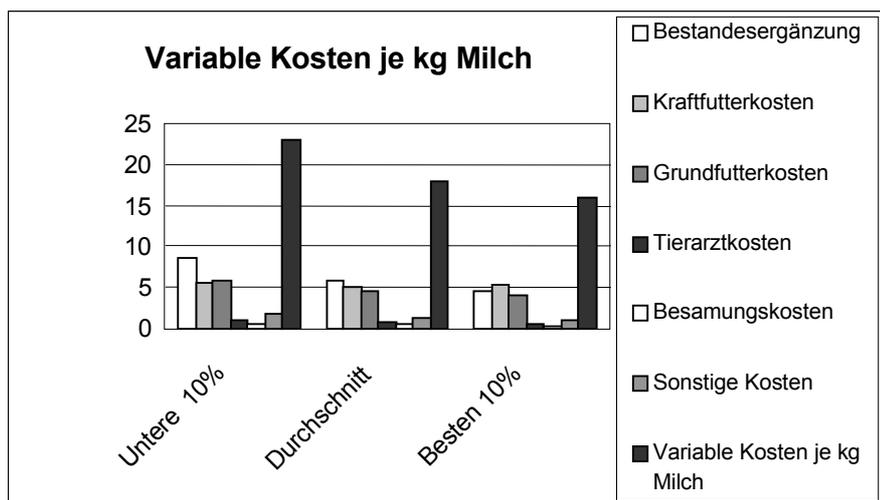


Abbildung 1: Variable Kosten je kg Milch in Cent

teil entfällt auf die Bestandsergänzung (32 %) und die Futterkosten (55 %). Die Tiergesundheitskosten betragen mit € 50 je Kuh rund 4 % der variablen Kosten.

In *Abbildung 1* werden die variablen Kosten je kg Milch dargestellt. Diese belaufen sich im Durchschnitt auf knapp 18 Cent mit einem allerdings beachtlichen Unterschied von mehr als 7 Cent je kg Milch zwischen den beiden dargestellten Gruppen. Die "10 % Besten" beherrschen die Produktion sehr gut. Die Auswirkungen sind bei den Einzelpositionen sehr deutlich erkennbar. Die oft befürchtete "Kostenexplosion" besonders bei Tierarzt- oder Kraftfutterkosten durch höhere Leistungen ist daher nicht feststellbar. Allen Fachleuten ist bekannt, dass einzelbetriebliche Probleme die Kosten stark beeinflussen und somit größere Abweichungen verursachen können.

2.3 Der Deckungsbeitrag

Die Schwankungsbreite bei den Deckungsbeiträgen je Kuh ist enorm groß. In *Abbildung 2* wird der Deckungsbeitrag je Kuh und die verkaufte Milchmenge in den einzelnen Gruppen dargestellt. Die großen Unterschiede im Deckungsbeitrag je Kuh wirken sich ebenfalls stark bei den Deckungsbeiträgen je kg Milch aus. Durch einen um 7 Cent höheren Deckungsbeitrag je kg Milch ist die Gruppe der "10 % Besten" gegenüber den "10 % Schwächeren" beim Quotenkauf, beim Erwerb von Pachtflächen bzw. beim Stallbau wesentlich wettbewerbsstärker.

In *Abbildung 3* wird die große Streuung der Deckungsbeiträge innerhalb der einzelnen Milchleistungsklassen und die Bedeutung der Kosten dargestellt. Auffallend ist dabei, dass die Landwirte in

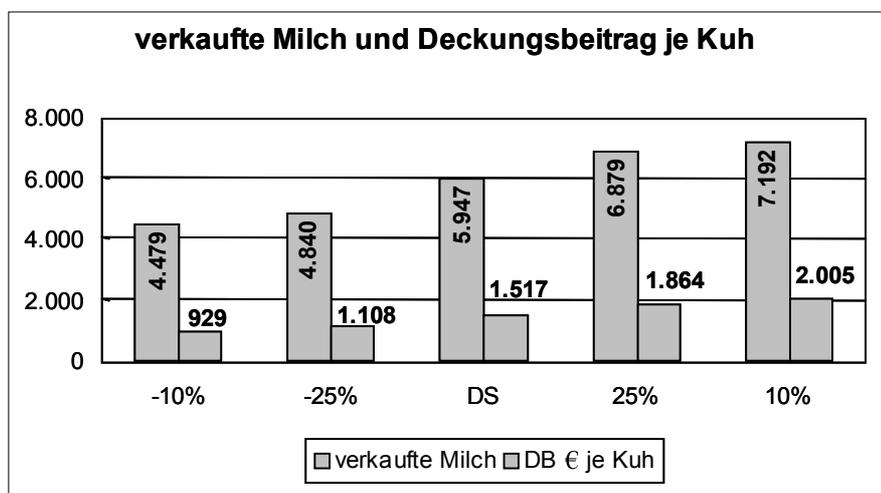


Abbildung 2: Verkaufte Milch in kg und Deckungsbeiträge in Euro je Kuh

allen Milchleistungsklassen im oberen Viertel höhere Deckungsbeiträge erzielen, als Landwirte des unteren Viertels in der nächsthöheren Leistungsgruppe mit rund 1.000 kg Mehrproduktion.

Die Schwankung innerhalb jeder Milchleistungsklasse zwischen unterem und oberem Viertel ist stets größer als die maximalen Unterschiede zwischen einzelnen Verfahren (z.B. Frage des Stallsystems, der Fütterung, der ÖPUL-Wirtschaftsweise, der Rasse, etc.).

Fazit:

- Produktion und Kosten im Griff haben
- Viel Milch bester Qualität mit hohen Eiweißgehalten verkaufen

2.4 Von den Besten lernen

Um weitere Rückschlüsse aus den Arbeitskreisergebnissen der "10 % Besten" zu gewinnen, wurden aus dem Jahresbericht des Rinderdatenverbundes weitere Kennzahlen dieser Spitzengruppe ausgewertet. Es zeigt sich, dass die Spitzengruppe trotz einer durchschnittlichen LKV-Leistung von 8.562 kg Milch je Kuh (bzw. 7.835 kg produzierter Milch laut AK- Auswertung) in den meisten Kennwerten dem Schnitt der Kontrollbetriebe überlegen ist.

Neben einer um 2.348 kg höheren LKV-Milchleistung und rund 0,10 % höheren Milchinhaltstoffen stehen mit 384 Tagen eine um 14 Tage kürzere Zwischenkalbezeit zu Buche. Die Zellzahl liegt mit 129.000 um 30 % unter dem LKV Durchschnitt – die durchschnittliche Lebensleistung mit knapp 22.000 kg um 4.500 kg über dem Durchschnitt. Der hohe Anteil von 8,4 % Anteil Dauerleistungskühen über 50.000 kg ist Ausdruck einer sehr guten Produktion (Vergleichswert LKV-Betriebe: 5,11 %).

Dieser Vergleich mit den gut entwickelten steirischen LKV-Betrieben bestätigt die Einschätzung, dass bei optimierter Betreuung und Haltung hohe Leistungen nicht zu Nachteilen bei der Nutzungsdauer und anderen wichtigen Parametern führen.

2.5 Vergleich "10 % Beste" innerhalb der Arbeitskreise

Abbildung 4 zeigt die EDV-technische Ausstattung der Arbeitskreisbetriebe. Auffallend sind Unterschiede bei der Umsetzung von Fütterungsempfehlungen. Wichtige Bereiche wie richtige Fütterung

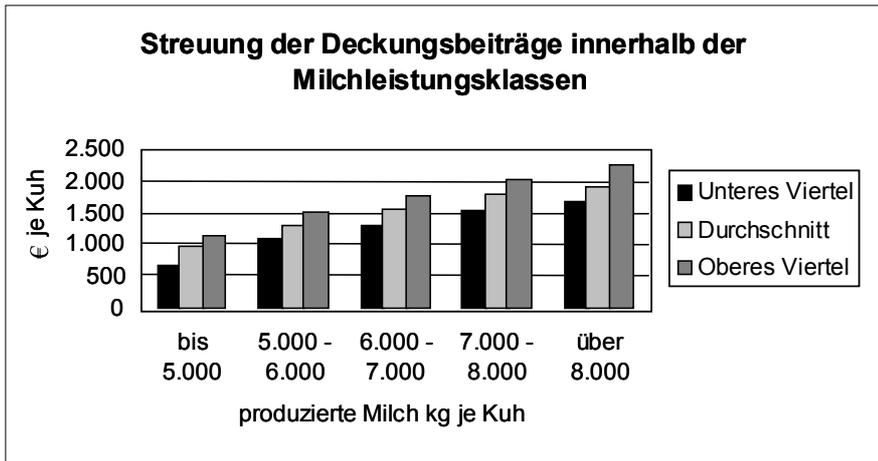


Abbildung 3: Streueung der Deckungsbeiträge innerhalb der einzelnen Milchleistungsklassen

der trockenstehenden Kuh, richtige Kraftfutterzuteilung oder Mitgliedschaft im Tiergesundheitsdienst werden von den "10 % Besten" in wesentlich höherem Maße umgesetzt.

Bemerkenswert ist der Anteil von beinahe 80 % der Betriebe, die entweder an der ÖPUL-Maßnahme "Reduktion", "Gesamtverzicht" oder "Biologische Wirtschaftsweise" teilnehmen. Hier gibt es keine Unterschiede zwischen den dargestellten Gruppen.

2.6 Mitgliedschaft im Arbeitskreis

Der Durchschnitt der ausgewerteten Mitglieder ist 2,20 Jahre Mitglied im Arbeitskreis. Die "Unteren 10%" sind 1,78 Jahre dabei, die "Besten 10%" hingegen 2,71 Jahre. Die Auswertung zeigt auch in den einzelnen Vierteln klar nachvollziehbar diese Tendenz.

Je länger das Mitglied dabei ist, umso besser wird sein wirtschaftliches Ergebnis. Dies ist wichtig für das Mitglied und gleichzeitig ein Nachweis für die Effizienz der eingesetzten Geldmittel in der Beratung.

3. Maßnahmen zur Optimierung

3.1 Milchertrag

Vorrangig sind jene Bereiche zu optimieren, die zu keiner Belastung der Milchquote führen. Daher sollte jeder Milchbauer trachten, 12 mal im Jahr die Sonderklasse zu erzielen. Im Allgemeinen ist ein Anstieg der Zellzahl erkennbar. Daher sollten bei Werten über 100.000 Zellen in der Tankmilch je nach Gegebenheit die Managementmaßnahmen verstärkt werden. Diese werden in der täglichen Arbeitskreisarbeit stark

forciert. Dazu zählen u. a. der monatliche routinemäßige Schalmtest bei allen Kühen, ein entsprechendes Hygieneprogramm, gegebenenfalls die Melkzeug-zwischendesinfektion, das rasche Reagieren bei Veränderungen und im Extremfall die Selektion von Einzelkühen. Zellbelastete Milch sollte nicht abgeliefert werden. Ein Einsatz dieser Problem Milch sollte nicht für Aufzucht-kälber vorgesehen werden. Milch bester Qualität kann abgeliefert werden und muss nicht über das Kalb verwertet werden. Der Einsatz von Futtermilch in der Kälberfütterung ist nicht nur aufgrund mangelhafter Quotenausstattung hoch, sondern häufig auch aufgrund der skizzierten Probleme.

Eine die Quote nicht belastende Maßnahme ist die Steigerung des Milcheiweißgehaltes. Ein hoher Eiweißgehalt in der Milch ist ein Gradmesser für eine gute Fütterung und wird in der Steiermark von drei Molkereien durch zusätzliche Eiweißprämien belohnt (Tabelle 2). Ziel muss es daher sein, die leistungsbereite Kuh optimal mit bestem Grund- und Kraftfutter zu versorgen. Der durchschnittliche Milchzahlungspreis wird ganz massiv von der Milchmenge der neu melkenden Kühe beeinflusst. Eine ausreichende Energie- und Eiweißversorgung auch bei höheren Milchleistungen schafft somit die Voraussetzungen für hohe Deckungsbeiträge je kg Milch.

3.2 Milchverkauf steigern

Die verkaufte Milchmenge übt erfahrungsgemäß den größten Einfluss auf das wirtschaftliche Ergebnis aus. Die Steigerung der Milchleistung um 1.000 kg hat für 2001 eine Steigerung des Deckungsbeitrages um € 226 ergeben.

Aufgrund der meist niedrigen Ausgangsniveaus vieler Betriebe sollte die verkaufte Milchmenge je Kuh gesteigert werden. Die Entwicklungen in den Arbeitskreisbetrieben der letzten drei Jahre stimmen uns optimistisch, dass wir die folgenden Richtwerte relativ rasch auf immer mehr Betrieben schaffen (Tabelle 3).

3.3 Quote der Leistung anpassen

Die Leistungssteigerung durch eine optimierte Haltung und Fütterung lag in den

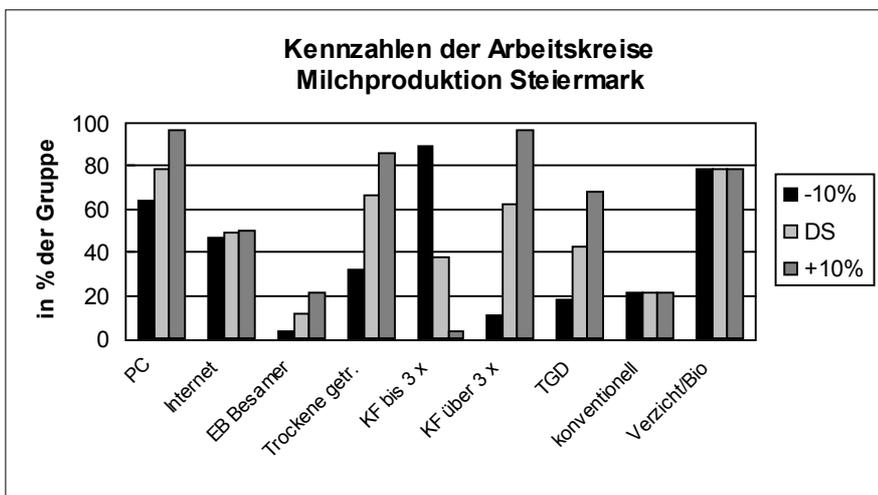


Abbildung 4: Weitere Kennzahlen aus den Arbeitskreisen Milchproduktion Steiermark 2001

Tabelle 2: Bezahlung Milcheiweißgehalt (Bezahlung für Eiweiß inkl. Prämie und 12 % MwSt.-Angaben in Cent)

Eiweißgehalt	Obersteirische Molkerei	Bergland Milch	Ennstal Milch
0,1 % Eiweiß kosten maximal Cent im Bereich von bis % Eiweiß	0,59 3,00 bis 3,74	0,59 3,30 bis 3,80	1,24 3,10 bis 3,40
Eiweißbezahlung in Cent je kg Milch bei unterschiedlichem Eiweißgehalt			
3,00 % Eiweiß	12,86	12,79	12,79
3,40 % Eiweiß	15,19	14,83	17,01
Unterschied bei 35 kg Milch/Tag in Cent	81,55	71,40	147,70

steirischen Arbeitskreisbetrieben 2000 bei plus 390 kg Milch je Kuh, 2001 bei plus 462 kg. Da aufgrund der meist kleinen bis mittleren Betriebsgrößen eine Abstokung der Kuhzahlen häufig die Ausnahme bleibt, werden seitens der Mitglieder große Anstrengungen unternommen, um Quoten zu erwerben. Betriebsführer, die ihre Leistungen gut steigern und keine zusätzlichen Investitionen in Gebäude und Maschinen tätigen, haben trotz hoher Preise die Aufstockung der Quote relativ gut bewältigt. Je nach Bemühungen im Quotenkauf (Inserate schalten) sind Unterschiede im Quotenpreis von rund 20 Cent je kg keine Seltenheit.

3.4 Verkaufsanteil erhöhen

Der Verkaufsanteil in Prozent gibt jene Milchmenge an, die von der produzierten Milch verkauft wird (Molkerei, Direktvermarktung und Haushalt). Dieser Anteil sollte zwischen 92 und 95 % liegen. Ein geringerer Verkaufsanteil ergibt sich durch hohe Futtermilchmengen. Werte unter 90 % sollten nur dann akzeptiert werden, wenn die Vollmilch in der Kälbermast sehr gute Veredlungswerte bringt (z.B. Biovollmilchmastkalb, knapp vor Weihnachten verkauft, inkl. Kombination mit Kälberschlachtpremie und Mutterkuhprämie). Ansonsten gilt die alte Weisheit: "Milch produzieren und verkaufen".

4. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Milch-ertrages bzw. zur Optimierung der Kosten:

4.1 Grundfutterqualität entscheidet den Erfolg

Kühe sollten beste Grassilagen mit unter 100 g Rohasche und über 6,0 MJ NEL

angeboten erhalten. Die Grundfuttermvorlage über den ganzen Tag (daher mittags frisch einfüttern, zwischendurch Futter ranschieben) erhöht die Grundfuturaufnahme beachtlich. Der Futterrest sollte zumindest 5 %, eher sogar 10 % betragen. Im Vorjahr wurden von den AK-Betrieben in 300 Grassilageproben im Mittel erstmals der Wert von 6,03 MJ NEL (37,3 % Trockenmasse, 26,6 % Rohfaser, 10,3 % Rohasche) erreicht. Verbesserungen sind noch in der Futterhygiene durch Senkung des Rohaschegehaltes erforderlich.

Die Portionsweide hat neben geringeren Futterkosten besonders für Kühe in Anbindehaltung einen nicht zu unterschätzenden Wert für die Tiergesundheit. Der Einsatz von 2 bis 3 kg Heu je Kuh und Tag wirkt sich sehr positiv auf die Pansenaktivität aus und trägt zur Gesunderhaltung der Kühe bei.

4.2 Kraftfutter sinnvoll einsetzen

Kraftfutter muss unter Berücksichtigung der pansenphysiologischen Grenzen sinnvoll und richtig eingesetzt werden. Dies setzt eine genaue Zuteilung voraus. Erfahrungen zeigen, dass Kraftfutter im Anbindestall öfters nicht richtig zuteilt wird.

Neumelkende leistungsstarke Kühe werden unterversorgt, altemelkende Kühe hingegen erhalten zuviel Kraftfutter. Dies ist nicht nur unwirtschaftlich, sondern verursacht Probleme im Stoffwechsel (Verfetten altemelkender Kühe, meist Fressunlust bei Folgelaktation – Ketosegefahr). Vorrangig ist daher die richtige Zuteilung

Tabelle 3: Empfehlungen für Verkaufsmilchmenge

Rasse	Zielwert	besser	Biomilchlieferanten
kombiniert milchbetont	6.000 7.000	6.500 7.500	6.000 7.000

durch die Betriebsleiterfamilie zu sichern. Als gutes "Managementinstrument" zur Beurteilung der richtigen Kraftfutterzuteilung ist neben der Analyse der Milch-inhaltsstoffe besonders die Beurteilung der Körperkondition (BCS) hilfreich.

Damit Kraftfutter nicht durch "Stehlen" zur falschen Kuh gelangt, sollte das Kraftfutter in Kraftfutterschalen verabreicht werden. Eine andere Möglichkeit bietet der Einbau von schwenkbaren Barrenteilern bzw. das Zusammenhängen von Kühen in Leistungsgruppen.

Eine zweimalige Kraftfutterzuteilung für leistungsbereite Tiere ist auf jeden Fall zu wenig. Als Minimalerfordernis benötigen gute Kühe zumindest in den ersten 200 Laktationstagen das Kraftfutter in vier Teilgaben. Dies bedeutet, dass die Kraftfuttergaben am Morgen und am Abend aufgeteilt werden. Sehr gut wirkt sich eine fünfte Zuteilung von Kraftfutter zu Mittag aus.

Die Kraftfutterkosten je kg Milch geben sehr gut Aufschluss über die Richtigkeit der eingesetzten Menge, dem Preis je kg Kraftfutter und die Verwertung durch die Kuh (Kraftfuttoreffizienz – gibt an, wie viel dag Kraftfutter die Kuh durchschnittlich für die Erzeugung von 1 kg Milch braucht). Dabei zeigen sich kaum Kostenunterschiede je kg produzierter Milch. Auffallend ist im "Oberen Viertel" der Eiweißgehalt von 3,51 %. Dieser Wert liegt um 0,07 % über dem des "Unteren Viertels" und unterstreicht u.a. das sehr gute Kraftfuttermanagement der Betriebsleiter.

In den Arbeitskreisen werden sehr viele Aktivitäten gesetzt, um den Kraftfuttereinsatz sowohl aus pansenphysiologischer als auch betriebswirtschaftlicher Sicht zu optimieren.

4.3 Wasser

Die Wasserversorgung soll keinesfalls als Randthema abgetan werden. Unsere Praxiserfahrungen zeigen, dass auf sehr vielen Betrieben Nachholbedarf besteht. Ich empfehle jedem Berater bei der Beratung im Stall, gemeinsam mit der Betriebsleiterfamilie den Tränkenzufluss zu überprüfen (drei Selbsttränken gleichzeitig prüfen).

Überraschungen werden die Folge sein. Viele Selbsttränken liefern 3 bis 4 Liter Wasser pro Minute. Ebenso muss sauberes Wasser angeboten werden. Dies ist nicht immer selbstverständlich. Die Reinigung der Tränken (egal welches System) muss ein Routinevorgang sein.

Da Wasser sehr wichtig ist, sind diese Grundsätze unbedingt umzusetzen. Teilweise müssen die Düsen einzelner Tränken aufgebohrt werden, im Extremfall die Tränken komplett inkl. Zuleitung ausgetauscht werden. Im Laufstall bewahren sich eingebaute kippbare und frostsichere Trogränken (Bimetallfeder als Schutz vor Frost), da die Kuh richtig saufen kann. Gute Erfolge zeigen sich in Melkständen mit der Nachrüstung von Tränken.

Fazit:

- Die Kuh braucht 20 Liter sauberes Wasser in der Minute, im Anbindestall zumindest 12 Liter

4.4 Rasch Reagieren

Dies trifft in der Milchviehhaltung in vielen Bereichen zu. Routinearbeiten, wie der monatliche Schalmtest, der standardisierte Ketosetest in den ersten Laktationswochen, die schnelle Klauenpflege und dergleichen tragen zu gesunden und wirtschaftlichen Kühen viel bei. Diese Tätigkeiten kann der Landwirt selbst durchführen, kosten wenig, bringen aber großen Nutzen. Gleichzeitig erwirbt der Landwirt hohe Kompetenz und wird von allen anderen Partnern (Tierärzte, Berater, Vertreter) entsprechend geschätzt. Positiv wirkt sich die Mitgliedschaft im Rindergesundheitsdienst aus.

Der von Dr. KALCHREUTER vorgeschlagene Halbttag in der Woche für Routinearbeiten ist ein wichtiger Tipp. Natürlich kostet die Umsetzung dieser Vorschläge Zeit. Diese Zeit im Rinderstall ist aber höchst produktiv. Bei stark begrenzter Arbeitszeit wird die Auslagerung von einzelnen Arbeiten in der Außenwirtschaft immer wichtiger. Der Betriebsleiter kennt seine Kühe am besten. Diese Kernkompetenz sollte man stärken.

4.5 Nutzungsdauer der Kühe

Die Umsetzung der diversen Empfehlungen schafft die Voraussetzungen für gesunde Kühe mit guten bis sehr guten Leistungen. So beträgt die Nutzungsdauer der

Kühe am Betrieb im Durchschnitt 3,52 Jahre. In der Gruppe der "Unteren 10%" liegt dieser Wert bei 3,07 Jahren, im "Obersten Viertel" bei 3,82 Jahren ("10% Besten 3,67 Jahre).

Gemeinsames Ziel muss es sein, die Nutzungsdauer der Kühe am Betrieb zumindest wieder auf vier Jahre zu erhöhen. Gelingt die Verlängerung der Nutzungsdauer im Durchschnitt um ein halbes Jahr, so verringern sich die Nettobestandesergänzungskosten je kg Milch um 0,31 Cent (sind Kosten der Nachzucht abzüglich Erlös Verkaufskuh) bzw. um € 398 je Jahr im durchschnittlichen Arbeitskreisbetrieb.

Weitere Empfehlungen befinden sich im Milchreport 2000/01 und in den einzelnen Länderberichten.

5. Was wird im Arbeitskreis zur Verbesserung des wirtschaftlichen Ergebnisses unternommen?

5.1 Fachprogramm liefert wichtige Grundlagen

Das Fachprogramm muss stets aktuell sein und wird auf die Bedürfnisse der Landwirte abgestimmt. Ein neu gegründeter Arbeitskreis wird andere Schwerpunkte setzen als Arbeitskreise mit bereits längerer Aktivität.

Optimal bewährt sich die Verlagerung der Arbeitskreistreffen von Gasthäusern hin zu den einzelnen Mitgliedsbetrieben. Durch die Kombination von Fachinhalt, Erfahrungsaustausch und praktischer Umsetzung bzw. Besichtigung der Mitgliedsbetriebe erfolgt ein sehr guter Wissenstransfer. Die Arbeitskreistreffen werden meist als Halbtagesveranstaltungen am Vor- oder Nachmittag durchgeführt. Die Palette der Inhalte reicht von der Fütterung, über Haltung, Grünland, Quote, etc..

Für spezielle Fachinhalte werden Spitzenreferenten für Seminare verpflichtet (DI BRANDES im Bereich Stallbau und Kuhkomfort, Dr. KALCHREUTER als Pionier für praktische Stallseminare, Tierärzte des Rindergesundheitsdienstes für Bereich Tiergesundheit, erfahrene Landwirte). Der Wissenstransfer erfolgt meist in Ganztagesseminaren. Dabei erfolgt eine Kombination aus Theorie und

anschließendem praktischen Wissenstransfer im Stall.

Mit sehr guten Tierärzten des Steirischen Rindergesundheitsdienstes werden bereits das 2. Jahr Seminare zu den Schwerpunkten "Stoffwechsel", "Fruchtbarkeitsmanagement" und "Eutergesundheit" angeboten. Die Einbindung von erfahrenen Landwirten und Beratern bei diesen Seminaren bringt ebenfalls großen Nutzen.

In Kleingruppenberatungen (drei Mitglieder treffen sich auf einem Betrieb) werden gemeinsam von Mitgliedern und dem Berater die Fütterung im Stall analysiert und im Anschluss Rationen berechnet bzw. Empfehlungen erarbeitet.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die jährliche Grundfutteruntersuchungsaktion. Dabei werden die Ergebnisse nach Erhalt im Arbeitskreis mit dem Fütterungsberater DI WURM besprochen und mit einer "eingefrorenen Zweitprobe" erfolgt die Sinnenprüfung. Durch diese Schwerpunktaktion konnte der Schnitzeitpunkt, der Rohaschegehalt und die Energiekonzentration im Grundfutter wesentlich verbessert werden. Somit steigt die Leistung aus dem wirtschaftseigenen Grundfutter.

Praktische Kurse (z. B. in "funktioneller Klauenpflege" durch erfahrene AK-Mitglieder) ermöglichen die rasche Umsetzung am eigenen Betrieb.

Fachlehrfahrten im In- und Ausland runden das Programm ab und öffnen vielen Teilnehmern den Horizont. Landwirte mit reicher Lehrfahrtserfahrung setzen Empfehlungen wesentlich rascher um (Quotenkauf, optimaler Kuhkomfort beim Stallbau), da sie die Vorteile auf den Exkursionsbetrieben selbst miterleben konnten.

5.2 Erfahrungen der Mitglieder nutzen

Arbeitskreismitglieder verfügen in Summe über sehr viel Spezialwissen und viel praktische Erfahrung. Damit der Erfahrungsaustausch offen und ehrlich funktioniert, ist die gegenseitige Wertschätzung Grundvoraussetzung. Am Beginn ist es Aufgabe des Arbeitskreisberaters, durch gezielte Fragestellung den Erfahrungsaustausch anzukurbeln.

Das im Erfahrungsaustausch vermittelte Wissen wird sehr gerne umgesetzt, da es ja aus "der Praxis" kommt. Dieses Po-

tential soll daher für alle Mitglieder optimal erschlossen werden.

5.3 Daten dienen zur Standortorientierung

Ohne Datenaufzeichnung keine Mitgliedschaft im Arbeitskreis. Dies bedarf teilweise am Anfang der Mitgliedschaft einiger Überzeugungsarbeit. Viele erkennen aber den Nutzen alleine durch das regelmäßige Aufschreiben sehr rasch. Der Zeitaufwand für die Aufzeichnungen beträgt rund zwei Stunden pro Monat.

Damit der Landwirt zu diesem Zeitaufwand steht, ist es notwendig, aus den Daten sehr viel herauszuholen und Kennzahlen mit hoher Praxisrelevanz auszuarbeiten.

In der Steiermark werden die Ergebnisse in ganztägigen Seminaren überreicht. Der Ringvergleich als Herzstück wird auf Wunsch der Mitglieder zumeist offen durchgeführt. Dies ermöglicht viele "Aha-Effekte" und zeigt die notwendigen Ansatzpunkte sehr gut auf. Ebenso wird transparent dargestellt, dass verschiedene Wege zu einem guten Ergebnis führen können (hohe Erträge oder niedrige Kosten je kg Milch oder eine Kombination aus beiden). Durch das offene Besprechen der Zahlen sieht der Landwirt meist selbst seine Stärken und vor allem Schwächen sehr gut und muss nicht erst vom Berater darauf aufmerksam gemacht werden.

Zahlen ermöglichen eine sehr gute Standortorientierung. Sie sind wichtige Hilfsmittel auf dem Ziel des "Besser

werden". Notwendig ist eine klare Zielformulierung, wo die einzelnen Ziele mit konkreten Zahlen genannt werden (z.B. den Eiweißgehalt von 3,35 % auf 3,45 % steigern). Ebenso müssen die konkreten Schritte für die Umsetzung formuliert werden (Eiweißgehalt um 0,10 % steigern durch – ..., Silage mit unter 10 % Rohasche erzeugen, Grundfutter auch zu Mittag vorlegen, Kühe mit über 30 kg Milch auch zu Mittag Kraftfutter verabreichen, ...). Die Zielüberprüfung für das vergangene Jahr ist ebenso eine wichtige Managementmaßnahme im erfolgreichen Arbeitskreisbetrieb.

6. Zusammenfassung

Die Beratung in den Milchvieharbeitskreisen ist ein ehrgeiziges Vorhaben aller Bundesländer mit dem Ziel, die wirtschaftliche Situation unserer Milchbauern zu verbessern. Das mannigfaltige Angebot zur Höherqualifizierung der Betriebsleiterfamilien trägt zu überdurchschnittlichen Entwicklungen der Teilnehmer bei.

Entscheidend ist das Vermitteln jenes Wissens, das unsere Mitglieder in die Lage versetzt, für den eigenen Betrieb angepasste Entscheidungen selbst zu treffen.

Arbeitskreisbetriebe werden immer mehr zu Leitbetrieben in der Region und üben damit für andere Milchbauern eine wichtige Funktion aus. Durch das Vermitteln von Wissen, Motivation und Aufbruchstimmung hilft dieses Spezialberatungsprojekt auch zur Absicherung von Ar-

beitsplätzen in der bäuerlichen österreichischen Milchwirtschaft.

Viele Rahmenbedingungen werden international vorgegeben und liegen außerhalb des Einflussbereiches unserer Milchbauern. Daher liegt es an jeder einzelnen Betriebsleiterfamilie und an jedem einzelnen Berater(in), das Beste aus der Situation zu machen. Bildung, Spezialwissen und Bereitschaft zum Miteinander – das sind Stärken und Kernkompetenzen der Zukunft. Diese sollten wir gemeinsam ausbauen.

Abschließend ersuche ich im Namen aller AK-Verantwortlichen weiterhin um die positive Unterstützung unseres Gemeinschaftsprojektes.

7. Literatur

- MILCH-REPORT, 2000/01: Ergebnisse und Konsequenzen der Betriebszweigauswertung in den Arbeitskreisen, PALLER und AK-Berater der Landwirtschaftskammern, BMLFUW, Wien 2001.
- SCHERR, W. und F. STOCKER, 2002: 3. Steirischer Rinderreport.
- WURM, K., 2001: Grundfutterqualität 2001 in den steirischen Milchvieharbeitskreisen.
- RDV-LKV STEIERMARK, 2002: Jahresberichte von 28 Einzelbetrieben aus dem Jahr 2001, sowie Gesamtauswertung von 4.416 Betrieben mit 60.281 Kontrollkühen.
- ZUCHTDATA EDV-DIENSTLEISTUNGEN GmbH: Jahresbericht 2001.
- AK MILCHVIEHHALTUNG STEIERMARK, 1998-2002: Diverse Spezialauswertungen.
- KALCHREUTER, S., 1999: Abhaltung von Stallseminaren in Arbeitskreisbetrieben.
- BRANDES, Ch., 2001: Kuhkomfort.
- PALLER, F. u. a., 2001: Leitfaden für Arbeitskreise zur Betriebsleiterqualifizierung.